

Abs	Frankfurter Rundschau (13.1.2007)	Akzente (2 / 2008)	Abs
	Reisen <b>Kaffeestunde am Krater</b> (Udo Taubitz, Fotos: Ralf Maro)	Panorama <b>Wanderkarte erschließt Einkommensquellen</b> (Udo Taubitz, Fotos: Udo Taubitz)	
0	<b>Äthiopien</b> jenseits von Dürre und Hunger: Am <b>Wenchisee</b> im grünen <b>Hochland</b> vermarktet eine lokale Tourismus-Initiative die Naturschätze	Vom „Dach Afrikas“ im <b>Hochland</b> von <b>Äthiopien</b> geht der Mokka in alle Welt. Und von dort, wo er konsumiert wird, machen sich Naturfreunde in Gegenrichtung auf zum <b>Wenchisee</b> . Die GTZ unterstützt im Auftrage des BMZ den Ökotourismus mit Blick auf die Armutsbekämpfung.	0
1	<b>Aschgrauer Sand staubt unter den Füßen.</b>	Aschgrauer Sand staubt <b>um die Füße.</b>	1
	<b>Am Himmel kreisen Geier. Aber rechts und links vom Wanderweg spotten rot blühende Bäume und meterhohe Heidebüsche jedem Gedanken an bedrohliche Wüstentrips.</b>	<b>Am Himmel kreisen Geier. Aber rechts und links des Wegs spotten rot blühende Bäume und meterhohe Heidebüsche jedem Gedanken an einen bedrohlichen Wüstentrip.</b>	
	Richten wir den <b>Blick</b> nach vorn, <b>taucht er ein in das Blau des Wenchi-Kratersees</b> , das Ziel dieser Reise; zwei Tage lang wollen wir ihn erkunden.	Dann <b>taucht der Blick ein in das Blau des Wenchi-Kratersees.</b>	
	<b>"Take care"</b> , Vorsicht!, ruft <b>Miressa</b> Hailemeskei Ijo, unser <b>Wanderführer</b> , der Gruppe zu – und grinst breit. Unser ungeschicktes Stolpern bereitet dem jungen Schlaks im verwaschenen Jeansanzug wohl Vergnügen.	<b>„Take care!“</b> , ruft <b>Wanderführer Miresse.</b>	
2	Aber <b>der Weg geht</b> wirklich reichlich <b>steil bergab</b> und der feine Vulkansand rutscht unter glatten <b>Sohlen wie Pulverschnee.</b>	<b>Der Weg geht steil bergab,</b> und der feine Vulkansand rutscht unter glatten <b>Sohlen wie Pulverschnee.</b>	
	<b>Nach ein paar Kurven wird der Pfad gemütlich</b> , der Wenchisee ist aus den Augen und plötzlich <b>blicken wir auf eine Alm wie in Österreich:</b>	<b>Nach ein paar Kurven wird der Pfad gemütlicher</b> und <b>die Wandergruppe glaubt sich auf einer Alm in Österreich.</b>	
	<b>rechts und links bewaldete Bergwände, im Tal dazwischen plätschern glasklare Bäche, Ziegen grasen.</b>	<b>Rechts und links bewaldete Bergwände, im Tal dazwischen plätschern Bäche und grasen Ziegen.</b>	
	<b>Nur die Geier</b> am Himmel erinnern daran, dass wir in <b>Afrika</b> sind. <b>Und die Guereza-Affen in den Bäumen.</b> Sie tragen ihr Fell nach der Lagerfeld-Mode: weißes Gesicht, weißer Pferdeschwanz (bei den Affen allerdings überm Hintern), ansonsten ganz schwarz.	<b>Nur die Geier und die schwarz-weißen Guereza-Affen in den Bäumen</b> erinnern daran: Das ist <b>Afrika!</b>	
3	<b>Das "äthiopische Paradies auf Erden"</b> , wie ein Engländer im Gästebuch des Empfangs <b>büros</b> schwärmt, ist ein Geheimtipp. Zwar hat sich der Besucherstrom innerhalb der vergangenen zwei Jahre verdoppelt, Tendenz steigend. <b>Aber</b> in Zahlen <b>heißt das noch immer:</b>	<b>Das „äthiopische Paradies auf Erden“</b> , von dem ein Engländer im Gästebuch der Empfangs <b>hütte</b> schwärmt, ist ein Geheimtipp. Die Zahl der Besucher hat sich innerhalb der vergangenen zwei Jahre verdoppelt. Tendenz steigend. <b>Doch</b> das heißt noch immer:	2
	<b>Am Wochenende bei schönem Wetter kommen manchmal hundert Touristen, unter der Woche</b> kann man sie an einer Hand abzählen. <b>Äthiopien</b>	<b>Am Wochenende bei schönem Wetter kommen manchmal hundert Touristen, an Arbeitstagen</b> lassen sie sich an einer Hand zählen. <b>Äthiopien</b> , eines der zehn ärmsten Länder der Welt,	
	ist kein Ziel westlicher Charterflieger und die meisten Einheimischen kennen nicht mal das Wort <b>Urlaub.</b>	ist kein Ziel westlicher Charterflieger. Die meisten Einheimischen kennen nicht einmal das Wort <b>Urlaub.</b>	
4	Umso erstaunlicher, was sich am Wenchisee tut: <b>Mit Hilfe</b> der deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit ( <b>GTZ</b> ) <b>kommt</b>	Umso erstaunlicher, was sich am Wenchisee tut: <b>Mit Unterstützung</b> der GTZ <b>kommt langsam,</b>	

Abs	Frankfurter Rundschau (13.1.2007)	Akzente (2 / 2008)	Abs
	langsam,		
	aber stetig ein Naturtourismus in Gang, der das Image Äthiopiens verändern könnte und das Leben der Menschen am Wenchisee schon heute verbessert.	aber stetig ein Naturtourismus in Gang, der das Image Äthiopiens in der Welt verändern könnte und der jetzt schon das Leben der Menschen am Wenchisee verbessert.	
	<b>Naturschutz statt Abholzung</b>		
5	Ganz direkt profitiert unser jungenhafter Wanderführer, "Mister Miressa", wie er sich vorstellt:	Zum Beispiel das des Wanderführers Miresse.	
	Der 24-Jährige ist eigentlich Bauer, hat ein paar Ziegen und Rinder, baut ein bisschen Getreide an. Knochenarbeit auf den Steilhängen, die kaum Geld einbringt, denn alle hier machen dasselbe –	Der Mann ist eigentlich Bauer, hat ein paar Ziegen und Rinder, baut ein bisschen Getreide an. Knochenarbeit auf den Steilhängen, die kaum Geld einbringt.	
	jede Familie versorgt sich autark, man lebt von der Hand in den Mund. Industrie gibt es keine. Hungern muss hier zwar niemand, aber Bargeld ist knapp.	Jede Familie hier versorgt sich autark und lebt von der Hand in den Mund. Industrie gibt es nicht.	
	"Der Tourismus eröffnet uns eine zusätzliche Einnahmequelle", sagt er und lächelt schüchtern,	„Der Tourismus eröffnet uns eine zusätzliche Einnahmequelle“, sagt Miresse,	
	während wir im Schatten duftender Wacholderbäume pausieren.	während wir im Schatten duftender Wacholderbäume pausieren.	
6	Als Wanderführer kostet Mister Miressa 40 Birr am Tag, umgerechnet etwa vier Euro.	Als Wanderführer verdient er 40 Birr am Tag, umgerechnet rund vier Euro.	
	Das klingt nach wenig, ist aber mehr als das Doppelte des Durchschnittseinkommens in Äthiopien.	Das klingt nach wenig, liegt aber ums Doppelte über dem Durchschnittseinkommen in Äthiopien.	
	Von jedem Birr, den er einnimmt, gehen acht Prozent in einen Topf der Wenchi-Gemeinde, für Schulen, Straßenbau oder Waldschutz. Von letzterem profitieren alle 4000 Einwohner rund um den Kratersee. Denn wo die Wälder wild abgeholzt werden, reißen die Wassermassen in der Regenzeit den fruchtbaren Boden mit sich. Zurück bleiben Steinfelder. Auch wenn Tourismus und Naturschutz auf den ersten Blick nicht zusammenpassen: Am Wenchisee hilft der Fremdenverkehr, die Natur zu erhalten. Miressa verdient mit seinem Nebenjob als Wanderführer etwa 200 Birr im Monat. Das Verkaufen von Brennholz an der Straße ist nicht halb so lukrativ.	Von jedem Birr, den Miresse einnimmt, gehen acht Prozent in einen Topf der Gemeinde: für Schulen oder Waldschutz. Vom restlichen Bargeld kann Miresse Schuhe für seine Kinder kaufen und auf ein Fahrrad sparen.	
7	Schätze der Natur gibt es am Wenchisee zuhauf. Nachdem wir über etliche glasklare Bäche gesprungen sind, stehen wir vor einer großen rostroten Pfütze,	Die Schätze der Natur gibt es am Wenchisee gratis und zuhauf. Ein paar entschlossene Sprünge über glasklare Bäche, und der Tourist steht vor einer großen rostroten Pfütze,	3
	aus der lautstark Gasbläschen rülpfen – das Erdinnere schickt Grüße.	aus der Gasbläschen rülpfen. Grüße aus dem Inneren der Erde.	
	In einem Naturbecken ein paar Schritte weiter räkeln sich zwei Männer und eine Frau in warmem Quellwasser. "Heiliges Wasser", sagen die Einheimischen. Es soll Hautkrankheiten heilen und den Körper entspannen. Wir haben leider keine Zeit für ein Mineralbad, denn am See wartet ein Boot auf uns.	In einem Naturbecken ein paar Schritte weiter räkeln sich zwei Männer und eine Frau in warmem Quellwasser. „Heiliges Wasser“, sagen die Einheimischen. Das Mineralbad soll Hautkrankheiten heilen und den Körper entspannen.	
8	Unterwegs dorthin halten uns weitere	Auf dem Weg zur Bootsanlegestelle am See	

Abs	Frankfurter Rundschau (13.1.2007)	Akzente (2 / 2008)	Abs
	Attraktionen auf:	halten weitere Attraktionen den Besucher auf:	
	Da stehen gewaltige Felsmonolithe, hier kleine gelbe Blümchen, dort eine Wassermühle wie aus dem Mittelalter.	gewaltige Felsmonolithe, kleine gelbe Blumen, eine Wassermühle wie aus dem Mittelalter.	
	Ihr hölzernes Viadukt balanciert auf fünf Meter hohen Eukalyptusstämmchen.	Das hölzerne Viadukt der Mühle balanciert auf fünf Meter hohen Eukalyptusstämmchen.	
	Weil aus der Quelle in der Bergwand viel mehr Nass fließt als gebraucht wird, gibt das Viadukt einen veritablen Wasserfall ab, der in der Sonne bunt glitzert.	Weil aus der Quelle in der Bergwand viel mehr Wasser fließt, als gebraucht wird, gibt das Viadukt einen veritablen Wasserfall ab.	
	Der Müller bittet uns in den Bretterschlag seiner Mühle und zeigt stolz,	Der Müller bittet die Touristengruppe in den Bretterschlag seiner Mühle und zeigt ihr,	
	wie zwei Steinräder das Getreide zu feinem Mehl mahlen. Die Bewohner ringsherum bringen ihr bisschen Getreide hierher und nehmen das Gemahlene dann wieder mit.	wie zwei Steinräder das Getreide zu feinem Mehl mahlen.	
9	Noch uriger ist der Einbaum, der am Ufer des Sees liegt, den ich schließlich auf nassem Fuß erreiche – der letzte Gebirgsbach war zehn Zentimeter zu breit.	Noch uriger ist der Einbaum, der am Ufer des Sees liegt. Auf nassen Füßen erreicht die Gruppe das Boot, denn der letzte Gebirgsbach war zehn Zentimeter zu breit zum Überspringen. Trockenheit an Bord wäre deshalb wünschenswert.	4
	Damit der andere Fuß trocken bleibt, entscheide ich mich gegen den Einbaum und für das kantige Metallboot.	Also fällt die Wahl auf das kantige Metallboot, das in der Nähe des Einbaums liegt.	
	Zwei schweigsame Männer rudern mich zur Klosterinsel inmitten des Wenchisees.	Zwei schweigsame Männer rudern die Ökotouristen darin zur Klosterinsel inmitten des Wenchisees.	
	Wie tief der See ist? Das hat noch niemand nachgemessen, sagt der eine. Bis zu siebzig Meter tief, mutmaßt der andere.	Wie tief der See ist? „Das hat noch niemand nachgemessen“, sagt der eine. „Bis zu 70 Meter tief“, mutmaßt der andere.	
10	Auf der kleinen Insel steht eine achteckige, bunt angemalte Kirche,	Auf der kleinen Insel steht eine achteckige Kirche mit gelb-grün-rotem Dach,	
	daneben ein wackliger Glockenturm aus Baumstämmen sowie ein paar Hütten. Zwölf orthodox-katholische Geistliche – acht Männer und vier Frauen – wohnen hier.	daneben ein wackeliger Glockenturm aus Baumstämmen sowie ein paar Hütten. Zwölf Ordensleute, acht Männer und vier Frauen, wohnen hier.	
	Sie ernten würzigen Honig, den sie in den Dörfern ringsum gegen Fleisch oder Getreide eintauschen. Mindestens 500 Jahre alt sei der Wenchisee, erzählt Miressa, denn so lange gebe es schon Aufzeichnungen aus dem Kloster.	Sie ernten würzigen Honig, den sie in den Dörfern ringsum gegen Fleisch oder Getreide eintauschen.	
11	Auch Touristen, freilich nur sehr wenige, kommen in diese göttliche Gegend schon lange.	Touristen, wenn auch sehr wenige, kommen schon lange in diese Gegend.	5
	Doch früher kamen sie meist einmal und nie wieder.	Bis vor kurzem kamen sie jedoch meist einmal und nie wieder.	
	„Damals stürzten sich zig Männer auf einen Urlauber, um ihre Dienste aufzudrängen“, sagt Martin Neumann von der GTZ in Addis Abeba.	„Früher stürzten sich zig Männer auf einen Touristen, um ihre Dienste aufzudrängen“, sagt Martin Neumann, GTZ-Berater der Regionalregierung.	
	Seit drei Jahren geht es nun geregelt zu am Wenchisee:	Seit drei Jahren geht es nun am Wenchisee geregelt zu.	
	Elf Wanderführer, dreißig Boots- und sechzig Pferdebesitzer haben sich zu einer Kooperative	Mehr als hundert Wanderführer, Boots- und Pferdebesitzer haben sich zu einer Kooperative	6

Abs	Frankfurter Rundschau (13.1.2007)	Akzente (2 / 2008)	Abs
	zusammengeschlossen.	zusammengeschlossen, der Wenchi Ecotourism Association (WETA).	
	Es gibt Dienstpläne und Festpreise. Die GTZ hat Mister Miressa und seine Kollegen zwei Wochen lang in Sachen Flora und Fauna unterrichtet, Englischkurse spendiert, eine Wanderkarte gedruckt, eine Internetseite gestaltet und Verhaltensregeln für den Umgang mit Besuchern vermittelt. Letzteres war besonders wichtig,	Es gibt Dienstpläne und Festpreise. In Kooperation von GTZ und WETA entstanden eine Wanderkarte und eine Internetseite. In Kursen werden den Wanderführern Kenntnisse in Englisch, Basiswissen in Pflanzen- und Tierkunde vermittelt sowie Verhaltensregeln im Umgang mit Besuchern. „Das war besonders wichtig“, sagt Martin Neumann.	
	schließlich treffen hier Bergbauern, die noch nie aus ihrer Region herausgekommen sind, auf Diplomaten, Politiker und Manager aus aller Welt, die von Addis Abeba einen Ausflug ins Grüne machen.	Schließlich treffen hier Bergbauern, die noch nie aus ihren Dörfern herausgekommen sind, auf Diplomaten, Politiker und Manager aus aller Welt. Wenn die aus Addis Abeba einen Ausflug ins Grüne machen, wollen sie freundlich empfangen und kompetent betreut werden.	
	<b>Afro-alpine Hügellandschaft</b>		
12	Manchmal kommen auch Rucksacktouristen, vor allem aus Deutschland, für die "das Dach Afrikas" eins der letzten Abenteuer ist.		
	Schon der Weg von Addis Abeba zum Wenchisee ist spektakulär: Raus aus dem Gestank und Grau der Stadt, auf guter Teerstraße mit dem Auto zwei Stunden Richtung Westen durch die fruchtbare Hochebene,	Schon der Weg von Addis hierher zum Wenchi-Kratersee ist spektakulär: raus aus dem Grau der Stadt, mit dem Auto auf guter Teerstraße zwei Stunden Richtung Westen durch fruchtbare Hochebenen,	7
	vorbei an Eukalyptushainen, Linsen- und Gerstenfeldern.	vorbei an Linsen- und Gerstenfeldern und Eukalyptushainen.	
	Ab Weliso dann eine Stunde weiter über eine holprige Schotterpiste durch liebliche,	Ab Weliso geht's dann eine Stunde lang weiter über holprige Schotterpisten, die durch eine liebliche,	
	afro-alpine Hügellandschaft und Dörfer mit Rundhütten.	afroalpine Hügellandschaft und durch Dörfer mit Rundhütten führen.	
	Esel, Schafe, Ochsen tauchen vor uns auf, Frauen mit Wasserkrügen auf dem Rücken müssen umfahren werden. Und viele begeistert winkende Kinder – nach einer halben Stunde Zurückwinken fühlt man sich wie die Queen.	Esel, Schafe, Ochsen und schwer gepackte Menschen müssen umfahren werden.	
13	Selbst wie Kinder fühlen wir uns dann auf den Pferden, die nach der Rückfahrt von der Klosterinsel am Ufer des Sees bereit stehen.	Nach der Rückfahrt von der Klosterinsel steigt die Gruppe am Ufer des Sees auf Pferde um.	8
	Auch wer noch nie geritten ist, kann das.	Auch wer noch nie geritten ist, kann plötzlich reiten.	
	Die Pferde sind kleinwüchsig und ihre Besitzer laufen auf Wunsch nebenher, die Zügel fest in der Hand.	Die Pferde sind kleinwüchsig. Ihre Besitzer laufen auf Wunsch nebenher, die Leine fest in der Hand.	
	"Tok, Tok", treiben sie die Tiere an. Während uns die Pferdchen hinauf an den Kraterrand bugsieren, genießen wir das sanfte Schaukeln,	„Tok, Tok“, treiben sie die Tiere an. Während die Pferdchen die Touristen hinauf an den Kraterrand bugsieren, genießen Reiterinnen und Reiter das sanfte Schaukeln,	
	den Blick auf den See und die frische Bergluft. Ein leichter Wind überspielt die Intensität der Sonne.	den Blick auf den See und die glasklare Höhenluft.	
14	Oben auf dem Kraterrücken wartet schon die letzte Attraktion für heute:	Oben auf dem Kraterrücken wartet schon die nächste Attraktion:	
	eine Kaffeezeremonie.	eine traditionelle Kaffeezeremonie.	

Abs	Frankfurter Rundschau (13.1.2007)	Akzente (2 / 2008)	Abs
	<p>Zwei junge Frauen hocken auf dem Boden, über offenem Feuer <b>rösten</b> sie frische graugrüne Kaffeebohnen, bis die sich schwarz färben. Dann werden sie mit einem hölzernen Mörser zerstampft und mit Quellwasser überbrüht. Frischer, intensiver Kaffeeduft steigt auf. Spätestens jetzt konvertieren auch eingefleischte Teetrinker zum "schwarzen Gold",</p>	<p>Zwei junge Frauen hocken auf dem Boden und <b>rösten</b> über offenem Feuer frische graugrüne Kaffeebohnen, bis sie sich schwarz färben. Dann werden sie mit einem hölzernen Mörser zerstampft und mit Quellwasser überbrüht.</p>	
	<p><b>dem einzig bedeutsamen Exportgut Äthiopiens.</b> Der Kaffee wird in Moccataassen mit reichlich Zucker gereicht. Die Geschmacksknospen jubeln.</p>	<p>Der Kaffee, <b>eines der wichtigsten Exportgüter Äthiopiens,</b> wird in Mokkaassen mit reichlich Zucker gereicht.</p>	
		<b>Dialog mit Investoren</b>	
15	<p>Wer nun am liebsten gleich <b>hier bleiben will,</b></p>	<p>Wer über Nacht <b>hierbleiben will,</b></p>	9
	<p><b>sollte</b> ein Zelt und einen dicken Schlafsack dabei haben.</p>	<p><b>muss</b> ein Zelt und einen dicken Schlafsack dabei haben.</p>	
	<p>Denn <b>die Rundhütten aus Lehm und Bambus, die ein privater Investor vor drei Jahren am Kraterrand gebaut hat, sind noch nicht in Betrieb.</b> Genau wie <b>das Restaurant.</b></p>	<p><b>Die Rundhütten aus Lehm und Bambus, die ein privater Investor vor drei Jahren auf den Kraterrand baute, sind noch nicht in Betrieb. Das Restaurant ebenfalls nicht.</b> Kebede Zewdie, Tourismusberater der GTZ, verhandelt noch, um die Interessen der WETA und des Investors unter einen Hut zu bringen. „Der Investor möchte ein Monopol, anstatt mit der Gemeinde zusammenzuarbeiten“, sagt Kebede Zewdie und fügt hinzu: „Er wollte eine Straße runter zum See bauen und eine Seilbahn. Das konnten wir stoppen. Wir möchten Tourismus, der die Natur intakt lässt und der möglichst vielen Menschen aus den Dörfern ringsum ein Einkommen sichert.“ Sein Kollege Martin Neumann pflichtet ihm bei: „Unsere Vorstellung von Ökotourismus ist, dass davon möglichst alle Menschen hier profitieren. So wird zwar niemand superreich, aber alle ein bisschen weniger arm.“</p>	
		<p>Weil es noch kein Hotel direkt am See gibt,</p>	10
	<p>Also <b>verabschieden wir uns von den schüchternen Kaffeemädchen und von Mister Miressa,</b></p>	<p><b>verabschiedet sich die Touristengruppe für heute von den schüchternen Kaffeemädchen und von Miresse,</b></p>	
	<p>holpern <b>im Geländewagen 35 Kilometer zurück nach Weliso, übernachten in der Negash-Lodge, einer ehemaligen Kaiserresidenz mit botanischem Garten,</b> und können so morgen ganz früh wieder am See sein. Zur nächsten Wandertour, die wir schon mit dem gleichen Führer ganz individuell geplant haben. Die ostafrikanische Sonne sinkt rasch, wir fahren vorbei an einem toten Esel. Ein Geier pickt ihm gerade das Auge raus.</p>	<p>holpert <b>im Geländewagen 35 Kilometer zurück nach Weliso</b> und übernachtet dort <b>in der Negash-Lodge, dem Partnerhotel der WETA.</b> Die Negash-Lodge ist <b>eine ehemalige Kaiserresidenz mit botanischem Garten.</b> Die Bäume tragen Messingschilder mit ihren Namen. Die Gästehäuser sind im äthiopischen Stil gebaut, aus einheimischen Naturmaterialien. Im großen Swimmingpool schwappt warmes Quellwasser. Leider gibt es außer der Negash-Lodge keine guten Herbergen für Naturtouristen in dieser Gegend. Das könnte zum Problem werden, wenn der Besucherstrom weiter zunimmt. Und das ist sehr wahrscheinlich.</p>	
		<p>„Wir wünschen uns, dass die GTZ ihre Aktivitäten ausweitet“, sagt Soboka Jebessa, Mitglied der</p>	11

Abs	Frankfurter Rundschau (13.1.2007)	Akzente (2 / 2008)	Abs
		Regionalregierung von Oromiya. Die GTZ genieße hier ein sehr hohes Ansehen, weil ihre Arbeit nicht an Profit orientiert ist. Die Zusammenarbeit im Bereich Tourismus ist Teil des äthiopischen Programms zum Ressourcenschutz und zur Ernährungssicherung, das die GTZ unterstützt. Der Naturtourismus soll helfen, den Bauern ein regelmäßiges Einkommen zu sichern.	
		„Alles hängt am Wald“, sagt Fanta Ango, Landwirt in Wenchi und Kassenwart der WETA. Und der wird jetzt geschützt. „Die Leute hier haben verstanden, dass der Wald lebensnotwendig ist“, fügt Fanta Ango hinzu. In den vergangenen 30 Jahren wurden die Wälder hier — wie überall in Äthiopien — unkontrolliert abgeholzt. Die Folge: In der Regenzeit stürzten ungebremste Wassermassen von den Bergen in die Täler und schwemmen dabei fruchtbares Ackerland aus. Zurück bleiben steinige Felder.	12
		Die GTZ geht in Äthiopien mit mehreren Projekten dagegen an. Tief wurzelnde Pflanzen sollen die Bodenerosion stoppen. Und vor allem: Noch vorhandene Wälder sollen bewahrt werden. So wie am Wenchisee. „Aber die Menschen lassen sich die Ausbeutung des Waldes nur ausreden, wenn sie eine Alternative angeboten bekommen“, sagt Kebede Zewdie. Der GTZ-Mitarbeiter kennt das harte Leben in der Gebirgslandschaft gut, denn er ist selbst in Weliso aufgewachsen.	13
		Die Idee, mit Tourismus die Natur zu retten, scheint zu funktionieren. Wanderführer Merisse verdient rund 200 Birr im Monat mit seinem Nebenjob im Tourismus. „Das Verkaufen von Brennholz an der Straße bringt nicht halb so viel Geld“, sagt er.	14
		Udo Taubitz ist Journalist und Autor in Köln.	
		<b>Ökotourismus schützt Ressourcen</b>	
	<p>Einreise: Ein Visum wird benötigt, erhältlich bei der Äthiopischen Botschaft in Berlin, auch per Post. Das Visum sollte etwa vier Wochen vor Reiseantritt beantragt werden, es kostet 17 Euro. Der Reisepass muss noch mindestens sechs Monate gültig sein. Eine Gelbfieberimpfung ist vorgeschrieben.</p> <p>Anreise: Lufthansa, Ethiopian Airlines und Emirates fliegen ab Frankfurt und München nach Addis Abeba. Tickets ab 600 Euro.</p> <p>Unterkunft: Direkt am Wenchisee ist kostenfreies Zelten möglich. Die Wenchi Ecotourist</p>	<p>Die Lage: Die natürlichen Ressourcen in Äthiopien sind übernutzt. Das Bevölkerungswachstum und die Abholzung der Wälder erhöhen den Druck auf die Umwelt.</p> <p>Das Ziel: Ein Ökotourismus, der sich an kommunalen Bedürfnissen orientiert, den Bauern ein regelmäßiges Einkommen sichert und somit Anreize zum nachhaltigen Schutz der Natur schafft.</p> <p>Das Konzept: Die GTZ unterstützt den Aufbau einer lokalen Tourismuskoooperative. Lokale Wanderführer lernen Englisch, Tier- und</p>	

Abs	Frankfurter Rundschau (13.1.2007)	Akzente (2 / 2008)	Abs
	<p>Association (Weta) hat zwei Partnerhotels in den nächstgelegenen Städten, jeweils etwa 35 Kilometer entfernt. Die Nagash Lodge in Weliso bietet Hütten im äthiopischen Stil inmitten eines botanischen Gartens sowie einen Swimmingpool mit warmem Quellwasser. Preise von sieben Euro bis 30 Euro. Das Abebech Metaferia Hotel in Ambo ist ein Hochhaus mit relativ einfachen Zimmern und mit Konferenzräumen. Preise von fünf Euro bis 20 Euro. Zimmer in Motels an Tankstellen entlang der Hauptverkehrsstraßen gibt es bereits ab zwei Euro pro Nacht.</p> <p>Essen und Trinken: In den Partnerhotels der Weta gibt es europäische und äthiopische Küche. Hauptgerichte kosten rund drei Euro. In den Restaurants entlang der Hauptstraßen essen die Einheimischen morgens, mittags und abends am liebsten das traditionelle Injera, ein rundes, saures Fladenbrot, belegt mit geschnetztem Fleisch oder Linsenbrei. Man isst ohne Besteck mit der rechten Hand. Preis ca. 1,50 Euro. Eine Spezialität Äthiopiens ist der Hochlandkaffee. Die Einheimischen trinken ihn mit sehr viel Zucker. Eine Tasse kostet etwa 20 Euro-Cent.</p> <p>Veranstalter: Kein Reiseveranstalter hat bislang den Wenchisee im Programm. Die Weta-Kooperative (s.u. "Auskunft") vermittelt vor Ort individuelle Wanderungen, Bootsfahrten und Reitpferde. Das Büro der Weta an der Zufahrt zum See ist ganzjährig tagsüber geöffnet.</p> <p>Verkehrsmittel: Mietwagen mit Allradantrieb (empfohlen) gibt es am Flughafen, ab 100 Euro pro Tag. Preiswerte Busse fahren vom Mercato in Addis Abeba nach Ambo und Weliso. Findet man dort ein Taxi, kostet die Fahrt zum Wenchisee etwa 30 Euro.</p> <p>Geld: Für einen Euro bekommt man etwa 10 äthiopische Birr. Bezahlt wird fast immer bar, nur in großen Hotels werden Kreditkarten akzeptiert. Euro und Dollar kann man am Flughafen tauschen, im Hilton Hotel in Addis Abeba oder in den Filialen großer Banken, die es in jeder Stadt gibt.</p> <p>Gesundheit: Das Hochland Äthiopiens ist ungefährlich. Malaria gibt es hier nicht. Der Wenchisee ist wahrscheinlich bilharziosefrei, aber garantieren kann das niemand. Also ist Wasserkontakt besser zu vermeiden. Sauberes Trinkwasser gibt es auch hier in Flaschen zu kaufen.</p>	<p>Pflanzenkunde</p> <p>Die Partner: Das äthiopische Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, das Kultur- und Tourismusbüro des Bundeslandes Oromiya und die lokale Tourismuskoooperative.</p> <p>Die Kosten: Das BMZ unterstützt die Technische Zusammenarbeit beim Ökotourismus am Wenchisee sechs Jahre lang mit insgesamt rund 250 000 Euro.</p>	

Abs	Frankfurter Rundschau (13.1.2007)	Akzente (2 / 2008)	Abs
	<p>Souvenirs: Der Wildkaffee aus dem Hochland ist köstlich. Äthiopischer Goldschmuck – man erkennt ihn an seiner sehr gelben Farbe – ist preiswert. Im Büro der Weta am Wenchisee werden außerdem traditionelle Schals und Körbe aus Handarbeit angeboten.</p> <p>Kleidung: Beste Reisezeit ist von September bis Dezember. Tagsüber ist es dann sommerlich warm, nachts kühlt es deutlich ab, dann ist ein warmer Pullover gut. In der Regenzeit von März bis Juni sollte man wasserdichte Kleidung dabei haben. Zum Wandern sind normale feste Schuhe mit einer Profilsohle ausreichend.</p> <p>Literatur: Das "Reise Know-How Äthiopien" enthält viel Wissenswertes über Kultur und Geschichte Äthiopiens. Der englischsprachige Reiseführer "Ethiopia &amp; Eritrea" von Lonely Planet kennt viele gute Adressen.</p> <p>Auskunft: Die Homepage der Wenchi Eco-Tourism Association beantwortet die wichtigsten Fragen (<a href="http://www.wenchi-crater-lake.com">www.wenchi-crater-lake.com</a>), auch per E-Mail: <a href="mailto:info@wenchi-crater-lake.com">info@wenchi-crater-lake.com</a>. Das Fremdenverkehrsamt (Ethiopian Tourism Commission) in Addis Abeba erteilt Auskünfte zu Nationalparks und anderen Sehenswürdigkeiten: Tel. 00251/1/517470, Internet: <a href="http://www.tourismethiopia.org">www.tourismethiopia.org</a>. Individualreisen organisiert das Reisebüro Abba Travel Agency in Addis Abeba, Tel. 00251/1/6186666, E-Mail: <a href="mailto:abbatravel@ethionet.et">abbatravel@ethionet.et</a>, Internet: <a href="http://www.abbatravel.net">www.abbatravel.net</a>.</p> <p>Über die Tourismus-Projekte der GTZ in Äthiopien und anderen Ländern informiert die Website der deutschen Entwicklungshilfe-Organisation unter <a href="http://www.gtz.de">www.gtz.de</a> (unter "übergreifende Themen"); Ansprechpartner für Tourismus ist Martin Tampe, E-Mail: <a href="mailto:tourismus@gtz.de">tourismus@gtz.de</a>.</p>		